

Heute auf dem Bildschirm

Eva Löbau

Olivia Hoffmann (Eva Löbau) fällt es im Film „Das Glück ist eine ernste Sache“ schwer, selbstbewusst aufzutreten. Ihre Kollegen nehmen die Vermessungstechnikerin nicht ernst, ihr Ehemann (Devid Striesow) amüsiert sich auf ihre Kosten und ihr Therapeut hört ihr nicht richtig zu. Kurz vor dem Nervenzusammenbruch erwacht Olivias egozentrische Mutter (Christine Schorn) plötzlich aus dem Wackoma. Lothar Kurzawa führte bei der schrulligen Tragikomödie 2009 Regie.

Eva Löbau wurde 1972 in Waiblingen geboren. Nach ihrem Abitur studierte sie Philosophie in Berlin, brach das Studium aber ab, um zum Max-Reinhardt-Seminar in Wien zu wechseln. Die 41-Jährige spielte unter anderem in Filmen wie „Der Albaner“ von Johannes Naber und in der Biografie „Margarete Steiff“ von Xaver Schwarzenberger mit. Löbau ist aber nicht nur vor der Kamera zu sehen, sondern auch auf der Theaterbühne. Im April trat sie im Theater Hau 2 mit „Nietzsche contra Wagner“ auf. Die Schauspielerin lebt in Berlin. (akh)

„Das Glück ist eine ernste Sache“
ARD, 20.15 Uhr



Eva Löbau Foto: dpa

Geschäft mit der Hoffnung

Drama - Arte, 20.15 Uhr

Christine (Sylvie Testud) hat sich in dem Satiredrama „Lourdes“ (2010) damit abgefunden, dass sie wohl nie wieder laufen wird. Sie ist vom Hals abwärts gelähmt. Trotzdem macht sie sich auf den Weg zum Wallfahrtsort Lourdes. Als sie wieder gesund wird, ist nicht jeder in ihrem Umfeld davon begeistert.

Jessica Hauser drehte eine Satire, die nicht die Menschen, sondern die Heilsindustrie kritisch in die Mangel nimmt. (akh)

Für Kinder

Stoked

Trickserie - KiKa, 16.20 Uhr
Ein Sommer voller Surfen, Strand und Meer. Darauf hoffen Reef, Fin und Emma, die als Ferienjobber in einem Nobelhotel arbeiten. Doch der Hotelmanager Bamer kommandiert die drei herum. Ab zehn Jahren. (akh)

Mattscheibe

Stern TV

Magazin - RTL, 22.15 Uhr
Steffen Hallaschka sendet live aus Hürth. Unter anderem geht es um Adoptivkinder, die nach ihrer Identität suchen. Nina Rosales wurde auf den Philippinen geboren und wuchs in Deutschland auf. Sie berichtet von ihrer persönlichen Suche. (akh)

So erreichen Sie die Fernseh-Redaktion:
Ann-Kristin Herbst
Telefon: 0561 / 203 14 38
E-Mail: tv@hna.de



Jede Menge Erfahrung vor der Kamera: Der frühere Russland-Korrespondent Thomas Roth moderiert seit dem 5. August die „Tagesthemen“ im Ersten.
Archivfoto: dpa

Das Nuscheln ist bald weg

Interview: Medientrainer Stefan Korol über neuen „Tagesthemen“-Mann Thomas Roth

VON EUGEN MAIER

Nach seiner ersten Woche als Moderator der „Tagesthemen“ hat Thomas Roth Lob, aber auch einiges an Kritik einstecken müssen. Die Kritik war dabei oft unsachlich, teilweise sogar beleidigend (Artikel unten). Medientrainer Stefan Korol bewertet im Interview aus Profi-Sicht, wie sich Roth bislang geschlagen hat.

Können Sie ein kurzes Zwischenfazit liefern: Wie macht sich Thomas Roth?

STEFAN KOROL: Thomas Roth macht es gut. Es war richtig von der ARD, ihm die Tagesthemen anzuvertrauen.

Was macht einen guten Nachrichtenmoderator aus?

KOROL: Er muss kompetent sein, denn Nachrichten haben etwas mit Vertrauen zu tun. Wenn ich dem Nachrichtenmoderator nicht vertraue, muss ich mir die Sendung gar nicht erst anschauen.

Online-Stimmen zu Thomas Roth

Thomas Roth musste nach seiner ersten Tagesthemen-Moderation einiges an unsachlicher Kritik einstecken. Hier einige der Twitter-Kommentare:

- David S. schreibt: „Die Zähne von Thomas Roth sind nicht mehr weiß, das ist schon ehrgeizweiß.“
- Ceerockers kritisiert Roths

Nach dem, was Sie anfangs sagten, muss Thomas Roth diese Eigenschaften haben?

KOROL: Er hat sie. Das liegt auch daran, dass wir Thomas Roth schon als langjährigen Korrespondenten kennen. Er ist ein Urgestein der ARD und muss seine Kompetenz nicht erneut unter Beweis stellen. Was seinen Auftritt in den Tagesthemen angeht: Für jemanden, der das nicht schon jeden Tag gemacht hat, wirkt er schon ganz gut.

Was macht Roth gut?

KOROL: Er hat eine sehr bildhafte Sprache, und er bemüht sich darum, Inhalte verständlich rüberzubringen. Er lächelt auch hier und da schon mal, macht einen kleinen, verschmitzten Witz, was ganz gut ankommt. Er hat eine ausgeprägte Betonung. Er lässt sich Zeit, macht auch gute Pausen. Allerdings klebt er manchmal am Teleprompter. Das hört man an der übertriebenen Betonung und dem etwas starren Blick.

Aussprache: „Oh, Thomas Roth hat gelernt, NSA zu sagen (statt NSR).“

- Katherine M. scherzt: „Schnell, die Sonnenbrille auf. Roth von den Tagesthemen blendet mich wieder mit seinen weißen Zähnen!“
- Thomas Roth hat Christoph H. überzeugt: „Thomas Roth ist noch sehr nervös. Dennoch zeigt

Thomas Roth hat im Internet viel unsachliche Kritik einstecken müssen. Einige machen sich über seine Zähne lustig. Wie geht man mit dieser ganzen Häme um?

KOROL: Ignorieren! Roth kann nichts an seinen Zähnen und seinem Lächeln ändern und sollte es auch nicht. Wenn er krampfhaft versuchen würde, sein Lächeln einzudämmen, damit man seine Zähne nicht sieht, wäre es das Falscheste, was er tun könnte. Bei öffentlichen Auftritten müssen wir zu dem stehen, wer wir sind und wie wir sind.

Soll er einfach alles so lassen, wie es jetzt ist?

KOROL: Nicht ganz. Er neigt gelegentlich zum Nuscheln. Das gehört zwar auch zu seiner Persönlichkeit, aber es ist etwas, was das Publikum stört. Wenn ich ihn nicht verstehen kann, dann ist das einfach ein Nachteil. Daran muss er arbeiten. Ich vermute aber, dieses Nuscheln ist zum Teil zumindest durch die Nervosität be-

sich, dass er mit verstecktem Witz und Sachkenntnis einer der ganz Großen sein wird.“

• Michael Z. twittert: „Ist es Absicht, dass die Farbtöne von Hemd, Haaren, Bart und Zähnen von Thomas Roth exakt identisch sind?“ (akh)

Im Internet ist es üblich, Spitznamen zu verwenden.

dingt. Von daher denke ich: Es wird in vier Wochen kein Thema mehr sein.

Wie seine Vorgänger hat Roth schon einen Abschieds-satz, den er in jeder Sendung bringt: „Kommen Sie gut durch die Nacht.“ Was halten sie davon?

KOROL: Ich finde, der Satz klingt ein bisschen holprig. Man liegt ja nur im Bett und muss kein gefährliches Abenteuer bestehen. Aber der Satz zeigt, dass ein einfaches „Gute Nacht“ heute nicht mehr ausreicht, jeder Moderator will am Ende seiner Sendung noch einmal ganz individuell und persönlich sein und sein Markenzeichen setzen.

Zur Person

Stefan Korol ist Gründer und Vorsitzender des Bundesverbands der Medientrainer in Deutschland. Medientrainer schulen Menschen im öffentlichen Auftreten und in ihrer Kommunikation. Korol studierte Pädagogik. 20 Jahre lang arbeitete der heute 60-Jährige unter anderem für Sat.1, RTL, NDR und Radio Hamburg, bevor er andere im Umgang mit Medien ausbildete. Korol wohnt mit seiner Ehefrau in der Nähe von Bonn. In seiner Freizeit verweist er gern in die USA. (akh)



Stefan Korol

Floskeln zum Ende einer Sendung

Tom Buhrow

„Das waren die Tagesthemen von heute. Morgen ist ein neuer Tag.“ So verabschiedete sich Roths Vorgänger Tom Buhrow meist von den Zuschauern. Er vermied also die direkte Ansprache und machte floskelartig Appetit auf die kommende Sendung. Buhrow ist nun Intendant des Westdeutschen Rundfunks.



Tom Buhrow

Ulrich Wickert

„Ich wünsche Ihnen eine angenehme Nacht“, pflegte Ulrich Wickert zu sagen, der die Tagesthemen von 1991 bis 2006 moderierte. Anscheinend ging er davon aus, dass alle Zuschauer nach den Tagesthemen in die Koje steigen. Nach seiner Karriere als Nachrichtenmoderator widmete Wickert sich den Büchern: Er gründete eine Produktionsfirma, die Fernsehbeiträge über Bücher produziert.



Ulrich Wickert

Nina Ruge

Präsentierte Nina Ruge immer besonders schlimme Meldungen? Jedenfalls versuchte sie fast schon, die Zuschauer zu beruhigen, in dem sie sich mit dem Satz „Alles wird gut“ aus der Promi-Sendung „Leute heute“ verabschiedete.



Nina Ruge

Maybrit Illner

Auch nicht allzu optimistisch verabschiedet sich die Talkerin Maybrit Illner von ihren Zuschauern: „Bleiben Sie heiter, irgendwie“, heißt es am Ende jeder Sendung – wohl nicht für jeden einfach nach so viel hitzigem Diskutieren.



Maybrit Illner

Jürgen Fliege

Einen bedächtigen Gruß sendete der Fernsehpfarrer Jürgen Fliege an die Zuschauer seiner Talkshow „Fliege“: „Passen Sie gut auf sich auf“, gab er ihnen mit auf den Weg. Seit 2010 ist der Pfarrer im Ruhestand. (ema)



Jürgen Fliege

Der Weg zum Service-Profi

Jugendliche kämpfen in „Perfekt serviert!“ um eine Ausbildung - Sixx, 21.10 Uhr

Nicht nur ausgezeichnetes Essen und ein exquisites Ambiente gehören zu einem echten Sterne-Restaurant. Auch die Bedienung muss einen perfekten Service bieten.

Wie man tadellos serviert und geduldig auf schwierige Besucher eingeht, zeigt der Sternekoch Michel Roux acht Kandidaten in der neuen Show „Perfekt serviert!“ auf Sixx. Der Engländer Roux gewährt den jungen Teilnehmern, die noch keine Erfah-

rungen in der Gastronomie gesammelt haben, keine Schonfrist. In der ersten Folge müssen sich die acht Kandidaten an einem Samstagabend in einem bis zum letzten Tisch besetzten Restaurant beweisen. Ziemlich schwierig für Jugendliche, die noch nie zuvor ein Tablett in der Hand gehalten haben. Nur wer den anspruchsvollen Gastronom überzeugt, kommt in die nächste Runde.

Roux erwartet von seinen Schützlingen Disziplin und

Ehrgeiz. Im Gegenzug teilt er Tipps und Tricks aus der Branche.

Für die Kandidaten lohnt es sich durchzuhalten. Auf die überzeugendsten zwei Teilnehmer wartet am Ende der Staffel ein Ausbildungsplatz in den weltweit besten Hotels und Restaurants. (akh)



Spaß an Gastronomie: Sternekoch Michel Roux (Mitte) mit den Kandidatinnen Niki (von links), Nikkita, Brooke und Danielle. Foto: Sixx

Olympiade der Alten

Doku - ARD, 22.45 Uhr

Jeder kennt sie, die Olympischen Spiele. Auch die Paralympics sind etabliert. Dass es aber eine vergleichbare Weltmeisterschaft für Senioren gibt, bei der bis zu 6000 Menschen teilnehmen, ist nicht vielen bekannt.

Jan Tenhaven zeigt in seiner Dokumentation „Herbstgold. Die Olympioniken des Alters“, dass Lebensfreude und Lebendigkeit keine Frage des Alters sind. Auch im Alter von 100 Jahren muss man nicht zu alt sein fürs Diskuswerfen. (akh/tx)